

Was bedeutet Ihnen Weihnachten - und was Gott?

I) Aufgreifen der Interviews

1) Anspiel

Was bedeutet Weihnachten für Dich? Im Anspiel haben die Kinder über diese Frage nachgedacht.

2) Umfrage

Was bedeutet Weihnachten für Sie? Einige von uns hatten Freunden, Nachbarn oder Kunden dieselbe Frage gestellt. Die Antworten wurden vorhin in den Videoclips wieder-gegeben.

Darf ich um ein deutliches Handzeichen bitten: Hat jemand von Ihnen hat an der kleinen Umfrage teilgenommen? Wer wurde von unseren Reportern befragt, welche Bedeutung Weihnachten für ihn hat?

3) Dank

Vielen Dank für Ihre offenen und aufrichtigen Antworten! Und den Dank auch an die Reporter, die fast 50 Antworten gesammelt haben!

4) Zusammenfassung

Wir können nicht auf alle Antworten eingehen. Aber ich möchte die Vielzahl der Antworten zunächst in den wesentlichen Gedankenlinien zusammenfassen – um dann auf einige der dahinter liegenden Sehnsüchte und Einwände einzugehen.

Im Ergebnis gab es vier Gedankenlinien:



Das sind wirklich valide und wertvolle Aussagen. Ich will gleich noch einmal auf zwei, drei Gesichtspunkte eingehen.

Bevor ich das aber tue, möchte ich einen weiteren Gedankenstrang einbringen – dieser stellt nicht die Frage „Was bedeutet Weihnachten für Sie?“, sondern die Frage „Was bedeutet Weihnachten für Gott?“.

II) Die Weihnachtsgeschichte einmal anders erzählt

1) Gott wird befragt

Nun war es vergleichsweise einfach, **Sie** zu einem Interview zu bewegen.

Ein solches Interview *mit Gott* zu führen, erwies sich erwartungsgemäß als deutlich komplizierter.

Daher haben wir uns an sein Amt für Öffentlichkeitsarbeit gewandt. Es hat seinen Sitz in Bibelheim und besteht aus vier Referaten.

- Vom Leiter des Referates III, Herrn Dr. Lukas, erhielten wir eine ausführliche Stellungnahme.
- Diese wurde ergänzt durch seinen Kollegen aus dem Referat I, Herrn Matt Häus.
- Die Referate II und IV sahen angesichts dieser Ausführungen keinen Ergänzungsbefragt.

Die Stellungnahme war leider keine direkte Antwort auf die Frage „Was bedeutet Weihnachten für Gott?“. Stattdessen haben uns diese gut informierten Quellen über den Ursprung von Weihnachten in einer ganz konkreten Zeit der Weltgeschichte informiert:

2) Die paraphrasierte Weihnachtsgeschichte

Octavian, der zuvor Teil einer Dreierregierung über das Römische Reich gewesen war, erhielt den Titel Augustus und regierte nun allein als Kaiser. Über einen Teil seines riesigen Reiches, nämlich das Gebiet der Juden, hatte dieser Kaiser einen König eingesetzt: Herodes den Großen. Die wesentlichen Ereignisse finden wohl zwei bis drei Jahre vor dem Tod dieses Herodes statt und lassen sich daher ca. auf das Jahr 6 vor Christus¹ datieren.

Kaiser Augustus hatte kurz zuvor angeordnet: *Alle Menschen im großen Reich sollen sich registrieren lassen*. Nichts anderes als eine groß angelegte Volkszählung, etwas, was sich Herrschende aller Zeiten immer wieder mal einfallen lassen.

Hierzu musste jeder dorthin reisen, wo seine Familie ursprünglich herkam. Auch der Zimmermann Josef war betroffen. Er lebte mit Maria in Nazareth, einem kleinen Ort im Norden Israels. Doch seine Wurzeln lagen im Süden, in Bethlehem – der Stadt Davids.

Der Zimmermann lehnte sich nicht gegen die Weltmacht Rom auf. Also machte sich das Ehepaar auf den Weg. Die Strecke war kein kurzer Spaziergang. Rund 150 Kilometer, zu Fuß oder auf einem einfachen Reittier, durch hügeliges und bergiges Land. Maria war hochschwanger. Kein Asphalt, keine ausgebauten Wege – keine Treppen, keine Handläufe. Diese Reise war alles andere als bequem oder romantisch.

So kamen sie schließlich in Bethlehem an. Die Stadt war überfüllt. Volkszählung eben. Viele Gäste, wenig Platz. Kein Gästehaus, kein ruhiger Rückzugsort. Nicht in einem Gästezimmer, sondern dort, wo sonst Tiere standen, geschah es: Maria brachte ihren Sohn zur Welt. Sie wickelte ihn in Tücher und legte ihn in eine Futterkrippe. Kein Kinderbett, kein Komfort, kein Feuerwerk, kein festlicher Rahmen.

¹ Die folgenden Informationen führen zu dieser Datierung: Herodes der Große starb im Jahr 4 v. Chr., Jesus wurde also vorher geboren. Herodes ließ alle Jungen bis zwei Jahre töten – er rechnete offenbar mit einem Alter von bis zu zwei Jahren. Das spricht für eine Geburt etwa 6 oder 5 v. Chr. (Der Befehl zur Volkszählung wird auch mit einem gewissen Vorlauf gegeben worden sein, damit die entsprechenden Vorbereitungen durch Behörden und Betroffene getroffen werden konnten.)

Und draußen auf den Feldern rund um Bethlehem ging das alltägliche Leben weiter: Hirten hielten Nachtwache bei ihren Schafen. Menschen ohne großes Ansehen, eher am Rand der Gesellschaft. Und genau dort, bei ihnen, brach plötzlich der Himmel auf.

Ein Engel trat zu ihnen. Mitten in der Nacht umgab sie helles Licht. Sie erschraken verständlicherweise. Doch der Engel sagte: „Fürchtet euch nicht. Ich habe eine Botschaft, die große Freude auslöst – für euch und für alle Menschen: Heute ist euch der Retter geboren, Christus, der Herr. Ihr werdet ihn daran erkennen: ein Kind, in Tücher gewickelt, liegend in einer Krippe.“

Die Hirten hielten inne: „Heute ist euch der Retter geboren, der Christus...“ ?

Und als wäre das nicht schon überwältigend genug, war der Engel plötzlich nicht mehr allein. Eine große Menge himmlischer Stimmen pries Gott: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefällens.“

Dann war der Himmel wieder still. Die Engel verschwanden. Die Nacht kehrte zurück. Und die Hirten sagten zueinander: „Lasst uns hingehen und nachsehen, ob das wirklich stimmt.“

Sie machten sich auf den Weg, fanden Maria und Josef – und das Kind. Und sie erzählten, was sie erlebt hatten. Und das gesagt worden war: „Heute ist euch der Retter geboren.“ Staunen breitete sich aus. Verwunderung. Freude.

Maria aber bewahrte all das in ihrem Herzen. Sie dachte darüber nach. Die Hirten kehrten zurück, lobten Gott und dankten ihm für alles, was sie gehört und gesehen hatten. Heute war der Retter geboren worden.

III) Unsere Erwartungen und das ursprüngliche Weihnachten

Soweit die offizielle Stellungnahme zu dem, was am ursprünglichen Weihnachten geschah – und was es für Gott bedeutet.

Was sagt der Ursprung von Weihnachten zu Entschleunigung, herausfordernden Beziehungen, zu Atmosphäre bzw. Ästhetik und Reflexion von Politik und Gesellschaft?

1) Keine Ruhe

Manche Interviewpartner hatten geantwortet: „Weihnachten bedeutet Ruhe. Endlich mal nichts müssen.“ – Das ist gut nachvollziehbar. Aber die Weihnachtsgeschichte beginnt nicht mit Ruhe, sondern mit Bewegung. Ein Kaiser ordnet an. Menschen müssen reisen. Maria und Josef sind unterwegs. Weihnachten beginnt nicht damit, dass alles still wird, sondern dass Gott handelt.

Der Engel der Weihnachtsgeschichte sagt nicht: „Euch ist heute Ruhe geboren.“ Er sagt: „Euch ist heute der Retter geboren.“

Weihnachten ist nicht die Flucht aus der Unruhe dieser Welt, sondern Gottes Antwort auf sie.

Manchmal wünschen wir uns so etwas wie einen Pausenknopf für das Leben. Dass alles stehen bleibt und wir kurz Luft holen können. Aber Gott hat keinen Pausenknopf in diese Welt gesandt, sondern einen Retter.

2) Solange Kinder hungern

Eine andere, ebenso absolut verständliche Stimme hat gesagt: „Eigentlich kann ich gar nicht richtig Weihnachten feiern, solange Kinder hungern.“ Nicht wenige reflektieren den Zustand der Welt: Hungernde Menschen, Kriege, verprügelte und getötete Frauen. Das ist sehr schlimm.

Aber genau deshalb gibt es Weihnachten. Nicht weil die Welt heil ist – sondern weil sie es nicht ist.

Der Engel sagt nicht: „Alles ist gut.“ Er sagt: „Heute ist euch Menschen der Retter geboren.“

Weihnachten ist Gottes Antwort auf eine kaputte Welt, auf kaputte Menschen.

3) Familie, Beziehung, Atmosphäre

Andere hatten von Familie, Nähe, Lichtern und Atmosphäre gesprochen.

Diese Antworten zeigen echte Sehnsüchte.

Die biblische Weihnachtsgeschichte setzt an einer anderen Stelle an und eröffnet uns einen wichtigen Blickwinkel: Sie fragt nicht zuerst nach unserem Erleben, sondern danach, was Gott an Weihnachten tut.

IV) Was bedeutet Weihnachten für Gott?

1) Gott setzt seinen Rettungsplan sichtbar in Gang

Der Engel sagt es unmissverständlich: „Euch ist heute der Retter geboren.“

- Nicht nur ein *Vorbild*.
- Nicht nur ein *Lehrer*.
- Nicht nur ein *religiöser Impuls*.
- Sondern *der Retter*.

Der Engel macht klar:

- Dieses Kind ist Gottes Antwort auf die größte Not der Menschen.
- Das Licht erscheint, weil die Finsternis der Welt real ist.
- Der Retter kommt, weil wir Rettung brauchen, uns aber nicht selbst retten können.

Weihnachten ist eben nicht nur eine erhebende Erzählung.

Weihnachten ist der geschichtliche Moment, in dem Gott sagt: „Ich komme, um euch zu retten.“

2) Der sichtbare Beginn eines Weges, der ans Kreuz führt

Wenn der Engel den Retter ankündigt, sagt er: Gott handelt. Weihnachten ist der erste sichtbare Schritt eines Weges: Das Baby in der Krippe wird etwa 30 Jahre später an einem Kreuz an einem Ort namens Golgatha hingerichtet werden. Unschuldig.

Damit steht die Krippe nicht für sich selbst. Sie ist der Anfang des Weges, auf dem Gott seinen Sohn sendet, um Sünder zu retten – um Menschen zu ihrer eigentlichen Bestimmung wieder zurückzubringen.

Darum wird Jesus zu Weihnachten Mensch:

- um unser Leben zu teilen
- um unsere Schuld zu tragen
- um am Kreuz zu sterben
- und um uns mit Gott zu versöhnen

Der sichtbare Beginn von Gottes Rettungsplan liegt nicht im Kreuz, sondern in der Krippe. Aber die Krippe erklärt sich erst durch das Kreuz.

Was bedeutet Weihnachten für Gott: Ich tue alles, um die Menschen zu retten!

3) Die Engel predigen das Evangelium

Die Engel erklären Weihnachten. Nicht wir.

Wenn man genau hinhört, bringt die Engelbotschaft in einem einzigen Satz das Evangelium zum Klingen:

- „Fürchtet euch nicht“ – Gott kommt nicht, um zu verurteilen, sondern um zu retten.
- „Euch ist heute der Retter geboren“ – Gottes Hilfe ist nicht abstrakt, sondern persönlich.
- „dies ist der Messias, der Herr“ – Mehr war nicht möglich, weniger wäre nicht ausreichend: Gott selbst kommt, um zu retten.

Die Hirten verstehen:

- Statt Furcht gibt es Hoffnung für eine kaputte Welt. Gott hat sie nicht aufgegeben. Weihnachten darf stattfinden.
- Da uns ein Retter geboren ist, ist Rettung möglich. Obwohl wir viel Anlass haben, uns als hoffnungslos verloren anzusehen: Gott hat uns nicht aufgegeben.
- Aber Gott beginnt mit einem *Baby*. Gottes Plan für Rettung ist kein schneller Ausweg aus Unfrieden. Gott hat ein herausforderndes Timing. Sein Weg mit dem Menschen ist auf lange Zeit angelegt. Gott macht keinen kurzen Prozess. Er gewährt Bedenk- und Gnadenzeit.

V) Schluss: Gottes Einladung

Wenn Weihnachten für Gott der Beginn seines Rettungsplanes ist, dann stellt dieses Fest eigentlich nur eine einzige Frage:

Und diese Frage möchte ich ganz eindringlich und direkt formulieren:

Wollen Sie den Retter, den Gott gesandt hat, an sich heranlassen?

Der Engel sagt: „Euch ist der Retter geboren.“

Damit spricht er nicht nur die Hirten an.

- Der Retter lädt jeden Menschen ein, der sich nach Frieden sehnt: Weihnachten kann nicht erst dann stattfinden, wenn Frieden herrscht: Weihnachten ist die Grundlage für echten Frieden. Weihnachten ist die Grundlage für **Ihren** Frieden zuerst mit Gott und dann unter den Menschen.
- Der Retter lädt jeden ein, der Schuld kennt: Zu Weihnachten geht es tatsächlich um Beziehungen und Familie: Und die wichtigste Beziehung, die geheilt werden muss und *kann*, ist Ihre ganz persönliche Beziehung zu Ihrem Vater im Himmel, ihrem Gott und Schöpfer.

Weihnachten bedeutet für Gott: Ich schicke meinen Sohn, um Sie zu retten.

- Das Kind in der Krippe ist Gottes ausgestreckte Hand.
- Er ist der Retter, den Gott gesandt hat.
- Wollen Sie ihn heute, an diesem Heiligabend, auch als Ihren Retter annehmen?